

Blick Punkt

MÜNGERSDORF

Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.

17 Winter 2010/11

**Bahnhof
Belvedere –
quo vadis?**

WILLKOMMEN ZUHAUSE!

+++ Zuhause ist, wo man sich wohlfühlt +++ Beim ASV Köln erwartet Sie ein riesiges

Fitness-, Breiten- und Kindersportangebot +++ Großzügige Workout- & Wellness-

Bereiche +++ Mit modernsten Geräten ausgestattete Trainingsflächen +++

Lichtdurchflutete Kursräume, Saunabereich mit Garten, Drei-Feld-Turnhalle, hauseigene

Rundbahn +++ Bistrobereich zum entspannten Relaxen - mit alten Bekannten und neuen Freunden +++



ASV KÖLN SPORTS & HEALTH CLUB · Olympiapark 3 · 50933 Köln-Müngersdorf · Telefon 02 21 / 71 99 16-0 · www.asv-koeln.de · info@asv-koeln.de

VINO Spaghetti...

Italienische Lebensmittel & Spezialitäten

Inh. Rizzo GbR

Aachener Str. 510 | 50933 Köln | Tel 0221 49 56 92 | Fax 0221 49 37 18

Öffnungszeiten

Mo - Fr 8.00 - 18.30 Uhr

Sa 8.00 - 13.00 Uhr



Spaghetteria VINOTECA

Italienisches Frühstück

Bistro & Kaffee

Spuren

Über einen Mangel an erd- und kulturgeschichtlich bedeutsamen Zeugnissen können wir Müngersdorfer uns wahrhaftig nicht beklagen. Das haben auch die Ereignisse des vergangenen Jahres aufs Neue bewusst gemacht.

So standen im Sommer 2010 gleich zwei Jubiläen im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit: Im historischen Ambiente des über 100 Jahre alten Petershofes wurde das 65-jährige Bestehen der beliebten städtischen Kindertagesstätte gefeiert. Die 85-Jahr-Feier in der Freiluga erinnerte einmal mehr an die weit vorausschauenden Planungen Konrad Adenauers, der mit der Errichtung dieses außerschulischen Lernortes einen Grundstein für moderne Umweltbildung gelegt hat.

Im zähen Ringen um den Schutz der „Terrassenkante“ des Altrheintales entlang des Alten Militärrings als geologischem Naturdenkmal vermochten prominente Wissenschaftler bei einer Veranstaltung im Bezirksrathaus die Zuhörer mit interessanten Ausführungen und Details zu fesseln. Die Bedeutung dieser einzigartigen geologischen Formation, um deren dauerhaften Erhalt der Bürgerverein mit vielen engagierten Mitstreitern viele Monate lang gerungen hatte, wurde denn auch durch das eindeutige Votum des Rates der Stadt Köln bestätigt. Mit Freude und Genugtuung begrüßten die Müngersdorfer diesen außerordentlichen Erfolg.

Beim diesjährigen Tag des Offenen Denkmals stand das Haus Belvedere als weiteres historisches Highlight unseres Stadtteils im

Fokus. Mit Genehmigung der Stadt Köln konnte der Bürgerverein dieses einzigartige Kleinod zahlreichen interessierten Besuchern vorstellen und die Hintergründe seiner Entstehung erläutern. Der Bürgerverein hat anschließend auf Vorschlag von Sebastian Engelhardt einen Arbeitskreis gegründet, der sich um die Restaurierung und zukünftige Nutzung dieses herausragenden Baudenkmals kümmern wird.

Die vielfältigen Spuren der Geschichte sind unser Stolz, aber zugleich auch Verpflichtung. Deshalb gehört die Sorge um Erhalt und Pflege unserer Denkmäler auch zu den vorrangigen Zielsetzungen des Bürgervereins. Diese Aufgabe – das haben die Erfahrungen gezeigt – können wir aber nur gemeinsam bewältigen. Der Bürgerverein vertraut hier auch weiterhin auf das Engagement und die tatkräftige Unterstützung seiner Mitglieder. Unseren gemeinsamen Anstrengungen wird dann sicher auch im neuen Jahr der Erfolg nicht versagt bleiben.

Ich wünsche Ihnen von Herzen frohe und erholsame Feiertage, Zeit und Muße für Gespräche im Familien- und Freundeskreis und für andere Aktivitäten, die oft zu kurz kommen, sowie alles Gute zum neuen Jahr.



Ihre
H. Jahn-Schnelle
 Hildegard Jahn-Schnelle

Seite 10
Titelthema:
Bahnhof
Belvedere –
quo vadis?



Seite 6 - Schutz der Terrassenkante



Seite 16 - Der Eiserne Rhein



Seite 18 - Zeitzeugen des Bahnhofs Belvedere



Seite 30 - Kinderarbeit in der OT

AKTUELLES

Einstimmiger Ratsbeschluss zum Schutz der Terrassenkante
Überwältigende Freude nach monatelangem Ringen 6

TITELTHEMA: BAHNHOF BELVEDERE

Tag des Offenen Denkmals im Bahnhof Belvedere
Innenansichten 10

Arbeitskreis „Bahnhof Belvedere“
Schöne Aussichten für Köln! 14

Erste internationale Eisenbahnstrecke berührt Müngersdorf
Der Eiserne Rhein 16

Zeitzeugen erinnern sich
Alte Bahnstation war vielen Menschen ein Zuhause 18

Erinnerungen an Tante Klärchen
Bewohner des Hauses Belvedere hingerichtet 24

SOZIALES

Die Dampfwalze wurde entfernt
Tränen am Kämpchensweg 28

Kinderbetreuung im Petershof
Schon 65 Jahre 29

Integration – Kinderarbeit im Jugendzentrum Stolberger Straße
Die Sinne bewegen 30

KULTURELLES

Weihnachtszauber in Müngersdorf

Über eine Sammlung
alter Christbaumspitzen
der Müngersdorferin
Claudia Weinberger 32

Nixen in der Lindenthaler Kulturnacht

Das Weibliche im Wasser 36

RUBRIKEN

Termine..... 27

Kurznachrichten..... 37

Bestellschein: Lust auf Müngersdorf.... 40

Beitrittserklärung 41



Seite 32 – Sammlung alter Christbaumspitzen



Seite 37 -
Kurznach-
richten:
St. Vitalis
in neuer,
prachtvoller
Beleuchtung



Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.

VORSTAND

Vorsitzende Hildegard Jahn-Schnelle
Kirchenhof 4, Tel. 49 56 16

Stellvertr. Vors. Norbert Mimberg
Büsdorfer Str. 16, Tel. 49 38 42

Angelika Burauen
Vitalisstr. 341, Tel. 49 42 17

Klaus Imdahl
Belvederestr. 35, Tel. 49 48 15

Jürgen König
Werthmannstr. 6, Tel. 250 73 57

Claudia Weinberger
Belvederestr. 30a, Tel. 497 12 47

Henning Werker
Lövenicher Weg 27, Tel. 499 59 12
Ehrenvorsitzender Joseph Koerfer
Belvederestr. 52, Tel. 49 64 25

IMPRESSUM

BlickPunkt MÜNGERSDORF

erscheint 2x jährlich, Auflage 700 Exemplare,
Mitgliedsbeitrag 10 Euro zuzüglich 10 Euro
Regelspende. Einen Spendenbeleg erhalten Sie
nach Eingang auf Konto 190 23 94, Sparkasse
KölnBonn, BLZ 370 501 98.

Herausgeber Bürgerverein Köln-Müngersdorf
e.V., Kirchenhof 4, 50933 Köln
info@buergerverein-koeln-muengersdorf.de
www.buergerverein-koeln-muengersdorf.de

Redaktion Kurt Schlechtriemen
Wendelinstraße 54, T 49 53 97

Gestaltung Monika Frei-Herrmann, T 49 72 333
Leinsamenweg 43, www.frei-herrmann.de
Fotos Ute Prang, Belvederestr. 24, T 49 12 211

Druck Krämer & Banker GmbH & Co. KG,
Gelsenkirchen, T 0209-3 02 39

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die
Meinung des Herausgebers wiedergeben. Wir würden uns
sehr freuen, wenn aus den Reihen der Mitglieder und Leser
noch mehr Anregungen zu Themen oder gar Beiträge für
unsere Hefte kämen. Bitte wenden Sie sich an den Vor-
stand oder die Redaktion.



Einstimmiger Ratsbeschluss zum Schutz der Terrassenkante

Überwältigende Freude nach monatelangem Ringen

Am 7. Oktober 2010 saßen Müngersdorfer Bürger gespannt auf den Zuschauerrängen des Ratssaales und warteten ungeduldig darauf, dass der Tagesordnungspunkt „Unterschützstellung der Terrassenkante im Bereich Herrigergasse/Alter Militärring als Naturdenkmal“ aufgerufen würde. Nach dreieinhalb Stunden war es endlich soweit. Die Mitglieder des Rates der Stadt Köln hoben nach kurzen Stellungnahmen der Fraktionen einmütig die Hand und beschlossen einstimmig, die Terrassenkante des Altrheintales entlang des Alten Militärrings in ihrer gesamten Länge, so wie nachfolgend dargestellt, zunächst für die Dauer von zwei

Jahren einstweilig sicherzustellen, um damit das Verfahren zur endgültigen Unterschützstellung einzuleiten.

Gleichzeitig wurde entschieden, die archäologisch bedeutsame Fläche oberhalb der Terrassenkante nördlich und südlich der Herrigergasse in die Liste der Bodendenkmäler der Stadt Köln einzutragen. Für das vom Investor laut vorhabenbezogenem Bauplan (VEP) ursprünglich geplante Haus 4 direkt am Alten Militärring, das in den Schutzbereich der Terrassenkante fällt, sollte, so der Beschluss des Rates, ein Ausgleich innerhalb der übrigen Bauplanfläche möglich sein. Als Konsequenz der Unter-



Spiegelung der Platane in den Fenstern der DEG. Die Platane ist eines von zwei Naturdenkmälern der Herrrigergasse.

schutzstellung wurde der von den Bürgern scharf kritisierte VEP Herrrigergasse, der sowohl die nördliche wie auch die südliche Seite der Herrrigergasse betraf, zurückgezogen.

Die Freude über den positiven Ratsbeschluss war überwältigend. Sie war aber auch überlagert von der Sorge um die politische Kultur in unserer Stadt, wenn man bedenkt, welchen Einsatzes es bedurfte, einen solchen Beschluss gegen die einseitige Arbeit der Verwaltung und die nicht nachvollziehbare Unzugänglichkeit einiger weniger, einseitig festgelegter Politiker im Rat der Stadt Köln zu ermöglichen.

Schutz für geologisches Naturdenkmal

Monatelang hatte der Bürgerverein zusammen mit einer großen Zahl engagierter Mitstreiter aus der Bürgerschaft, aus Fachkreisen und der Politik darum gerungen, das einzigartige Erbe der Eiszeit, gemäß Erhaltungssatzung ein besonderes, bei Dörfern selten vorkommendes Merk-

mal von Müngersdorf, vor der Zerstörung zu bewahren und seine Sichtbarkeit auch für zukünftige Generationen zu erhalten.

Der geologische Dienst NRW klassifizierte die Terrassenkante in Müngersdorf als zweifellos schützenswerten Geotop, der als natürlicher Landschaftsbestandteil aus wissenschaftlichen, naturgeschichtlichen und erdgeschichtlichen Gründen sowie wegen seiner Seltenheit und Eigenart alle Kriterien für seine Klassifizierung als Naturdenkmal erfülle.

In unzähligen Gesprächen, Briefen und Stellungnahmen haben wir vor den zerstörerischen Konsequenzen der Bauplanung Herrrigergasse gewarnt, haben die vielfach irreführenden Einlassungen des Stadtplanungsamtes, das keine oder nur eine partielle Unterschutzstellung der Terrassenkante zulassen wollte, kritisch beleuchtet, korrigiert und um wichtige fachliche Details ergänzt.

Ein viel beachtetes Highlight war in diesen Bemühungen das außerordentlich erfolgreiche öffentliche Pressegespräch mit vier renommierten wissenschaftlichen Experten zur Bedeutung der Terrassenkante im August dieses Jahres. Dazu hatte die Bezirksvertretung Lindenthal eingeladen, die das Anliegen des Bürgervereins von Anfang an massiv unterstützte. Aufseiten des Bürgervereins wurde diese Veranstaltung von Dorothea Erpenbeck mit großem Engagement und hoher Sachkompetenz vorbereitet. Die Kölner Tagespresse dokumentierte die Veranstaltung in ausführlichen Artikeln. Viele Müngersdorfer waren beeindruckt, vielfach regelrecht begeistert von den neu gewonnenen Erkenntnissen zur Erdgeschichte im Zentrum von Müngersdorf.

Der Ratsbeschluss zur Sicherstellung der Terrassenkante macht auf überzeugende Weise deutlich, dass der Rat sich auch heute noch den von ihm beschlossenen Vorgaben der Erhaltungssatzung für den Kernbereich von Müngersdorf aus dem Jahre 1988 verpflichtet fühlt und dementsprechend bei der Bauplanung im Herzen von Müngersdorf dem Gemeinwohl den Vorrang gegenüber einem Einzelinteresse einräumt.

Politische Unterstützung erwünscht

Dafür hat sich der Bürgerverein bei den politischen Vertretern der Bezirksvertretung Lindenthal und des Rates in einem Offenen Brief ausdrücklich bedankt. Unser Dank galt allen Politikern, die sich im Vorfeld der Entscheidung zur Unterschutzstellung der Terrassenkante intensiv mit den von den Bürgern vorgetragenen Argumenten auseinandergesetzt und die Einlassungen der Verwaltung hierzu kritisch hinterfragt haben. Diese Art der Kommunikation entspricht der Agenda 2020, die mehr Bürger-

beteiligung bei Stadtplanung und Stadtentwicklung fordert.

Auf diesen positiven Erfahrungen aufbauend, hoffen wir weiterhin auf die Unterstützung durch die Politik, wenn es um die Neugestaltung bzw. Neubebauung des ehemaligen DEG-Geländes geht. Da der Bebauungsplan Herrigergasse infolge der Ratsentscheidung zur Unterschutzstellung der Terrassenkante zurückgezogen wurde, kommt es jetzt darauf an, dass die bauliche



Schützenswerter alter Baumbestand entlang historischer Ziegelmauer

Gestaltung an der Belvederstraße/Herrigergasse maßvoll entsprechend den gewachsenen örtlichen Strukturen unter Berücksichtigung der Vorgaben der Erhaltungssatzung erfolgt.

Der Bürgerverein wird sich weiterhin entschlossen dafür einsetzen, dass dabei so-



wohl die Erhaltungssatzung als auch die vorhandenen Strukturen der Flora und Fauna und auch die ortsbildprägende, denkmalwürdige Ziegelmauer entlang der Herrngasse bewahrend beachtet werden.

*Hildegard Jahn-Schnelle
Norbert Mimberg*

Gesamte Terrassenkante (grün markiert) und Bodendenkmalbereich (gelb markiert). Geoinformationen der Stadt Köln (Abb. aus Beschlussvorlage zum Ratsbeschluss)





FOTOS: DOROTHEA ERPENBECK | MONIKA FREI-HERRMANN

Tag des Offenen Denkmals
im Bahnhof Belvedere

Innen- ansichten

Mehr als 3000 Besucher nutzten am Tag des Offenen Denkmals am 12. September 2010 die Chance, Deutschlands ältestes erhaltenes Bahnhofsgebäude, das Haus Belvedere in Köln-Müngersdorf, einmal von innen zu besichtigen und einen neugierigen Blick in das schöne, ansonsten nicht zugängliche Parkgelände zu werfen. Bis Ende 2009 hatte der Künstler Günter Maas das Gebäude als Atelier- und Wohnhaus von der Stadt gemietet. Eigentümerin ist die Stadt Köln. Die hatte nach anfänglichem Zögern dem Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. gestattet, das Denkmal einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen.

Mit großem Interesse und Begeisterung nahmen die Besucher die vielfältigen Angebote zur Information über die Entstehung des Bahnhofs und die Entwicklungen zu Beginn der Eisenbahngeschichte wahr.

In einem lebendigen Vortrag in der Rolle des Großkaufmanns Ludolf Camphausen berichtete Doktor Rudolf Schmidt über das ambitionierte Projekt des „Eisernen Rheins“.

Norbert Mimberg und Ulrich Naumann zeigten in einer Powerpoint-Präsentation anschaulich, wie die Idee vom Eisernen Rhein in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts entstand. Und dank der



Großer Ansturm



Große Musik aus der Zeit der Romantik



Dr. Rudolf Schmidt in der Rolle des Ludolf Camphausen

Weitsicht engagierter Persönlichkeiten wurde die erste internationale Eisenbahnstrecke in Europa von Köln nach Antwerpen Wirklichkeit.

Sebastian Engelhardt vom WDR-Symphonieorchester unterhielt die Gäste mit Kolleginnen und einem Kollegen mit Musik von Mendelssohn-Bartholdy aus der Zeit der Entstehung des Bahnhofs Belvedere. Er konnte anhand von Zitaten aus Briefen des

Komponisten nachweisen, dass Mendelssohn-Bartholdy ein begeisterter Anhänger des neuen Verkehrsmittels war.

Ein besonderes Highlight dieses Tages im Hause Belvedere war die Präsentation einer Auswahl kostbarer mechanischer Musikinstrumente aus der Privatsammlung Jacobi.

Rolf Jacobi und seine professionellen Helfer setzten mit den klangvollen Melodien seiner wunderbaren Musikautomaten



Ulrich Naumann berichtet zum Eisernen Rhein.



Rolf Jacobi zeigt seine historischen Schätze.



Historische Instrumente fesseln die Kleinsten.

musikalische Akzente und erklärten den begeisterten Gästen die technischen Details der Instrumente.

Viele Gäste, darunter auch der Vorsitzende des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz wollen sich mit dem Bürgerverein in einem Arbeitskreis für eine angemessene neue Nutzung des alten Bahnhofs Belvedere engagieren.

Hildegard Jahn-Schnelle



Unterschriften zur Mitarbeit im Arbeitskreis



Arbeitskreis „Bahnhof Belvedere“

Schöne Aussichten für Köln!

Eigentlich ist es der Stoff für ein modernes Märchen: Nach über 100-jährigem „Dornröschenschlaf“ im Besitz der Stadt Köln wird die betagte Schönheit „Bahnhof Belvedere“ und deren Park durch den engagierten Einsatz des Bürgervereins Köln-Müngersdorf, der Bezirksvertretung Lindenthal und des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege „wachgeküsst“ und von einer staunenden Öffentlichkeit entdeckt.

Die Stadt als Eigentümerin – wir bleiben beim modernen Märchen – übernimmt nun die Rolle der strengen Stiefmutter, erklärt das altersschwache Stiefkind zum unbezahlbaren Sanierungsfall und will es am liebsten verkaufen. Dagegen erhebt sich an den verschiedensten Stellen Protest, und Forderungen nach einer zukünftigen öffentlichen Nutzung werden laut. Seitdem ist die Zukunft dieses Kleinods nicht nur in Müngersdorf und dem Kölner Westen ein Thema.

Bezaubernde Atmosphäre

Einen besonderen Schub gab der bisherigen Entwicklung wohl der Tag des Offenen Denkmals, dessen diesjähriges Motto „Kultur in Bewegung – Reisen, Handel und Verkehr“ dem ältesten erhaltenen Bahnhof in Deutschland (1839) wie eigens erfunden entgegenkam. Der Bürgerverein nutzte diese Chance und präsentierte ein engagiertes Rahmenprogramm. Für einen Tag war das Haus von Menschen erfüllt, die sich von der besonderen Atmosphäre des Ortes verzaubern ließen – das Haus war für diesen Tag zu wirklichem Leben erwacht.

Sicherlich öffnete dieses Erlebnis für viele auch den Blick für eine mögliche Zukunft des Denkmal-Ensembles, denn spontan erklärten sich viele Besucher bereit, an einem Projekt zur zukünftigen Nutzung mitzuarbeiten. Es kam schnell der Gedanke auf, einen eigenen Arbeitskreis zum Thema zu gründen.

Damit war der Arbeitskreis „Bahnhof Belvedere“ geboren und tritt nun – wir kommen zurück zu unserem Märchen – als werbender Jüngling vor die gestrenge Stiefmutter Stadt Köln, um ihr Stiefkind in ein neues Leben und eine verheißungsvolle Zukunft zu führen. Und wie im wirklichen Märchen: Die zunächst grollende Stiefmutter läßt sich etwas besänftigen – jedoch noch nicht umstimmen – gewährt aber eine Frist und schickt den werbenden Jüngling mit zwei fast unlösbar scheinenden Aufgaben in die Welt hinaus.

Zur Erfüllung der Ersten scheint es unendlich viele Möglichkeiten zu geben, für die Andere fast keine; es sind der silberne Apfel „Nutzungszweck“ und der goldene Apfel „Finanzierung“, die er finden muß.

Mitstreiter gesucht

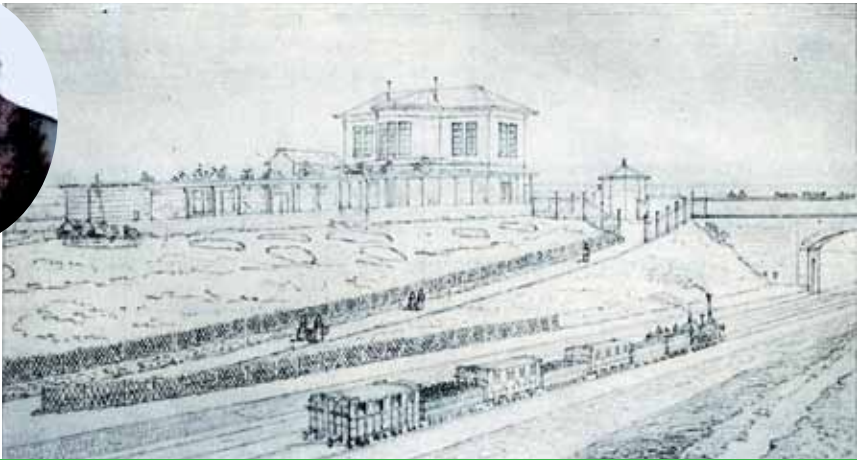
Wenn der tapfere Jüngling diese Aufgaben erfüllt, ist seiner Herzensdame und Schutzbefohlenen möglicherweise eine rosige Zukunft bestellt. Doch ist ihm zunächst ein abenteuerlicher und schwerer Weg bestimmt. Im Märchen finden sich dann allerdings auch in den ausweglosesten Momenten Retter und Helfer am Wegesrand; ohne sie würde er sein Ziel nie erreichen.

Auf diese Helfer hofft auch der Arbeitskreis (und zukünftige Verein); bitte unterstützen Sie unsere Arbeit, es gibt große und kleine, in jedem Fall aber interessante Aufgaben auf unserem langen Weg zum großen Ziel. Die Themenfelder sind: Nutzungsmöglichkeiten, Finanzierung, Öffentlichkeitsarbeit. Lassen Sie uns gemeinsam dieses Märchen wahr werden, für Müngersdorf, für Köln und für die Region. In diesem Sinne: „BELVEDERE“!

*Sebastian Engelhardt
Arbeitskreis „Bahnhof Belvedere“
Email: bhf.belvedere@gmx.de*



Ludolf
Camphausen,
treibende
Kraft



Ansicht des Müngersdorfer Bahnhofs „Belvedere“ im Jahr seiner Entstehung 1839

Erste internationale Eisenbahnstrecke berührt Müngersdorf

Der Eiserne Rhein

Der zweite August 1839 ist ein schöner Sommertag. Der erste Eisenbahnzug verlässt Köln. Zwei Lokomotiven, „Atlas“ und „Pluto“, führen wenige Wagen mit begeisterten Fahrgästen. Unter Kanonendonner und Jubel vieler Zaungäste wird, in 6,7 km Entfernung, nach zehn Minuten der Bahnhof Müngersdorf erreicht. Dort hat die Rheinische Eisenbahngesellschaft, in klassizistischer Form und weiß verputzt, einen „Belvedere“ mit Restaurationsgarten gebaut. Dieser vermutlich älteste Teil eines deutschen Bahnhofs ist bis heute als Haus Belvedere erhalten geblieben.

Die wenigen Kilometer sind deutscherseits Teil der weltweit ersten internationalen Eisenbahnstrecke Köln-Antwerpen. Wenige Jahrzehnte später sind sie über den wichtigen Knoten Köln in die bedeutendste

West-Ost-Magistrale Europas eingebunden.

Alles hat 1825 begonnen. In England verkehrt erstmalig eine Lokomotiveisenbahn. Friedrich Harkort schreibt im frühesten deutschen Artikel zu diesen „Railroads“: „Man verbinde Elberfeld, Köln und Duisburg mit Bremen und Emden und Hollands Zölle sind nicht mehr.“ Köln ist mithin sogleich Bezugspunkt des neuen Verkehrsträgers. Der bietet Unternehmern im „preußischen Westen“ die Chance, via Eisenbahn deutsche Seehäfen zu erreichen und durch Verlagerung von Verkehr über See und umgekehrt Hollands Rheinzölle zu umgehen.

1829 wird in Lüttich die Idee zu einer Linie Antwerpen-Lüttich-Köln entwickelt. Und diese Verbindung ist 1831 wichtiger Teil eines nationalen Bahnnetzes, das im seit 1830 un-



David Hansemann holt die Bahn nach Aachen

Der Eisenbahntunnel bei Königsdorf: Streckenausbau Richtung Aachen

abhängigen Belgien geplant wird – als zielführender Ausweg für den Außenhandel der dort aufblühenden Wirtschaft. Denn Holland beherrscht weiterhin die Scheldemündung.

Gebündelte Energien

Ab 1831 verhandeln dafür belgische Ingenieure und hohe Staatsbeamte in Aachen und Berlin. 1832 werden erste Kontakte zu Kölner Wirtschaftskreisen geknüpft. Dort besteht gleichfalls Interesse an diesem Schienenweg.

1833 gründet sich dafür ein Komitee in Köln. Treibende Kraft ist der Großkaufmann Ludolf Camphausen. Er verfasst nach Studium allen greifbaren Materials zu Eisenbahnen neben Eingaben und Prospekten mit „Zur Eisenbahn von Köln nach Antwerpen“ (1833 und 1835) eine der bedeutendsten frühen einschlägigen Veröffentlichungen. Neben Unternehmern in Köln und Aachen greifen hohe Beamte die Idee auf. Preußen genehmigt eine AG zum Bau dieser Linie des

Eisernen Rheins. Einen Trassierungsvorschlag erarbeitet der Ingenieur Ludwig Henz. Vorgeschlagen wird keine Querung der Ville unmittelbar westlich Kölns, sondern weiter nördlich und eine Anbindung Aachens und Dürens mit Stichbahnen. In beiden prosperierenden Städten regt sich deshalb heftiger Protest.

Der Unternehmer David Hansemann wird Wortführer einer Aachener Gruppe, die den direkten Einbezug der Stadt für unverzichtbar hält. Rentabilitätseinbußen verneint er in einer dazu eigens verfassten Schrift.

Auf beiden Seiten wird Kapital eingeworben, steht Gutachten gegen Gutachten, wird in den Lokalzeitungen gestritten. Einiigungsbemühungen scheitern. In Aachen kommt es 1836 zur Gegenründung einer Gesellschaft. Preußischer Druck lässt aber noch im gleichen Jahr die Interessenten zusammensuchen. Als zu bauende Trasse wird festgelegt: Köln/Freihafen-Lövenich-Horem-Düren-Eschweiler-Aachen-belgische



Die erste Lokomotive der Rheinischen Eisenbahngesellschaft

Grenze bei Herbesthal. Dafür konzessioniert Preußen 1837 die Rheinische Eisenbahngesellschaft in Köln. Schnell werden jetzt drei Millionen Taler berechnetes Aktienkapital gezeichnet.

Baubeginn ist der erste April 1838. Eröffnet wird die Bahnlinie ab 1839 in drei Abschnitten.

Internationale Anbindung

1843 ist Herbesthal erreicht und damit die Verknüpfung mit dem belgischen Teil der Strecke. Statt veranschlagter drei Millionen Taler hat der preußische Abschnitt bis Ende 1843 gut acht Millionen Taler gekostet. Deshalb war zusätzliches Aktienkapital einzuwerben und eine Anleihe zu placieren. Die zeitweilig drohende Insolvenz verhinderte Belgien durch Übernahme von Aktien im Wert von einer Million Talern.

Die Eröffnung der Gesamtstrecke als frühes westeuropäisches Gemeinschaftsprojekt wurde mit einer Festwoche gefeiert – als „unauflösliches Band“ zwischen Preußen und Belgien, begleitet von Wünschen für „Frieden und Freundschaft für immer“.

Ulrich Naumann

FOTOS: DOROTHEA ERPENBECK | PRIVAT



Zeitzeugen erinnern sich

Alte Bahnstation war vielen
Menschen ein Zuhause



Spätestens nach dem Erscheinen des Beitrags von Johannes Ralf Beines „Haus Belvedere“ in unserem BlickPunkt 16 und dem Tag des Offenen Denkmals im September ist das Interesse an dem 1839 erbauten klassizistischen Gebäude neu erwacht. Es gehört wie kaum ein anderes zum Erscheinungsbild unseres Stadtteils, gibt sich gleichzeitig sogar den Einheimischen mit dem parkähnlichen Garten geheimnisvoll.

Unser Autor Beines gibt vor allem Auskunft über das 19. Jahrhundert. Wiederholt wurde aber auch die Frage an uns gerichtet, wie es um das Haus Belvedere während des vergangenen Jahrhunderts, insbesondere auch in dessen erster Hälfte und in der Zeit des Nationalsozialismus bestellt gewesen sei. Wir haben deshalb vor allem Zeitzeugen befragt, die aus eigenem Erleben Licht ins Dunkel der Geschichte bringen.



Hans-Georg Labonté,
Zeitzeuge, ca. 2,5 Jahre alt; Frühsommer
1946 vor dem Gitter am Haus Belvedere

Einen Mosaikstein zur Geschichte des Baus an der Peripherie unseres Stadtteils trägt die jetzt 86 Jahre alte und in Ossendorf lebende Anna Broekmann bei. Die betagte Dame berichtet von ihrem Großvater Hubert Rosen. Der arbeitete schon 1897 bis 1900 als Bahnbeamter am Eisenbahn-Stellwerk nahe des Militärrings und hat während dieser drei Jahre in Haus Belvedere gewohnt. Er war der frühen Stätte seines Wohnens und Wirkens so zugetan, dass er diese noch als sehr alter Mann 1954 mit dem Urenkel Hubert Broekmann besucht hat.

Über die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts ist wenig bekannt. Hans Clemens bemerkt in „Müngersdorf im Spiegel der Geschichte“ lediglich: „Nach den Eintragungen in Greven´s Adreßbuch des Jahres 1901 wohnten in Haus Belvedere Provinzialsteuersekretär Brüsselbach, Agent Heinrich Schüller und Schlosser Josef Woltz.“ Vielleicht hat die Stadt Köln als Eigentümerin vornehmlich an öffentlich Bedienstete vermietet.

Bahnhof wird Bauernhof und Spedition

Für mehr Aufklärung sorgen indes die Schilderungen Hans-Georg Labontés, der selbst freilich erst 1944 als Säugling mit seinen Eltern in das Haus eingezogen ist. Schon 1927 aber hatte sich sein Großvater Johann Gather mit Ehefrau Wilhelmine, Tochter Maria und Sohn Heinz dort niedergelassen. Unser Zeitzeuge Labonté ist übrigens der Sohn von Maria Gather, die Georg Labonté geheiratet hatte.

Von der Stadt Köln pachtete sein Opa das Haus Belvedere sowie 40 bis 50 Morgen Land, um es als Bauer zu bewirtschaften. Zu der Landwirtschaft kam im Jahr 1936 ein Fuhrgeschäft, das aber bald wieder aufgegeben wurde. Spuren davon sind immer



Hausangestellte Margarete Ebbing, von allen nur "Itt" genannt, mit dem kleinen Heinz Gather; Sommer 1953

noch vorhanden: Die Überbleibsel von Garagen im Garten stammen von Opa Gather, der dort seine LKW untergebracht hatte.

Es waren die Jahre größter Not in Köln, nicht zuletzt solche der Wohnungsnot. Johann Gather als gelernter Landwirt hat aber alle über die Runden bringen können; er musste zum Glück wegen einer Kopfverletzung aus dem Ersten Weltkrieg nicht Soldat werden. Neben den Feldern wurde auch der große, schier unermessliche Garten zusammen mit den anderen Hausbewohnern genutzt. Man hat Kartoffeln, Bohnen, Gemüse und alles zum Leben Wichtige angebaut.

Mit den Gathers lebten übrigens noch der LKW-Fahrer Johann Kowalczyk, Schäng gerufen, und eine Hausangestellte namens Margarete Ebbing in dem Haus. An andere Mitbewohner kann sich der Zeitzeuge nicht erinnern. Die Labontés sind dann 1950 ausgezogen, weil sie in Junkersdorf neu gebaut hatten. „Und weil es“, so Hans-Georg Labo-



Großmutter Elisabeth Gather mit Heinz und Hans-Georg Labonté im Hof von Haus Belvedere; 1953.

né, „mit der Spedition des Opas nicht so recht geklappt hat“. Der Onkel Heinz Gather freilich hat noch bis 1956 die Stellung in Haus Belvedere gehalten. – Verständlicherweise hat das Zusammenbringen all dieser Einzelheiten und Namen die heutige Familie einiges an Erinnerungsarbeit gekostet.

Ein Hof, zwei Bauern

Schon 1938 war, so berichten die Schwestern Margret Haas und Anni Mandt aus Bornheim, der Vater Heinrich Hönig mit Frau Elisabeth und dem kleinen Sohn Karl-Josef ins Haus Belvedere gezogen, um dort als Bauer zu wohnen und zu wirtschaften. Sie bezogen das Erdgeschoss im Mittelteil des Hauses. Die Verhältnisse müssen sehr beengt gewesen sein, weil ja auch schon die Familie Gather dort wohnte und wirtschaftete. Man kann sich das nur schwer vorstellen: zwei Bauern auf einem „Hof“. Lebhaft erinnern sich die Schwestern, dass die Eltern sich mit



Die polnische Fremdarbeiterin Anna mit der Jüngsten der Familie, Anni Hönig, heute Mandt. Anni ist in dem Haus geboren.

den vier Kindern ein Schlafzimmer teilten. Im Gebäudeteil links lebte bereits seit längerem die Familie Gather, wer rechts wohnte, wissen die Schwestern nicht zu sagen. Gar keine Erinnerung haben sie genau wie Familie Gather/Labonté an Klara und Fritz Stoffels, die ebenfalls mit im Haus waren und später als Zeugen Jehovas von den Nazis hingerichtet wurden (s. S 24).

Margret und Anni sind im Haus Belvedere geboren, die eine 1939, die andere 1942. Zuvor, 1940, war schon ein zweiter Bruder, Johannes, dort auf die Welt gekommen. Sie waren nun zu sechst.

Beide Schwestern erinnern sich gut an ihre Kindheit in bewegter Kriegszeit. Sie erzählen, dass der Vater vier bis fünf Kühe

hielt, ein Pferd und einen Ochsen. Die Ställe und Wirtschaftsgebäude befanden sich neben denen der Gathers im Garten, der sich über hundert Meter entlang der Bahntrasse ausdehnt, während die Felder auf dem Areal der heutigen Egelspfadsiedlung, aber auch in Müngersdorf selbst lagen. Vielleicht dort, wo jetzt Altenheim, Schule und Tennisplätze sind.

Zur Familie gehörten noch „Louis“ aus Carcassonne in Südfrankreich und mit Nachnamen Lalemann sowie die junge Polin Anna; beide waren sogenannte „Fremdarbeiter“, halfen in der Landwirtschaft und im Haus und logierten im Nebengebäude im Garten, wo übrigens auch noch eine „Oma Than“ wohnte. Zu Louis hatten die Eltern noch lange Briefkontakt. Er war besonders dem Bruder Johannes zugehörig, wohl weil er zu Hause einen gleichaltrigen Sohn hatte. Spontan erinnern sich Margret und Anni auch an die schon erwähnte „Tante Ebbing“, ohne deren Herkommen oder Zugehörigkeit bestimmen zu können

Margret wurde 1944 in Müngersdorf ein-

geschult, während die kleine Schwester Anni den Kindergarten Petershof besuchte.

„Die Böschung runter“

Die Zeitzeuginnen erinnern sich auch an die 1944 von der Wehrmacht gesprengte Eisenbahnbrücke an der Belvederestraße. Sie mussten deshalb, so erzählt Anni, „die Böschung runter, durchs Bahnbett und an der anderen Seite wieder hinauf“, wenn sie ins „Dorf“ wollten. Bei Fliegeralarm haben die Hausbewohner Schutz gesucht im nahen Fort Va in der Freiluga, und einmal ist eine Granate in den Kuhstall eingeschlagen und hat das Hinterteil einer Kuh getroffen. „Sie ist hinten eingesunken, als hätte sie sich hingesezt“, so die Schwestern. Eine willkommene Abwechslung war Kindern und Erwachsenen die jährliche „Wendelinuskirmes“ im Oktober.

Wie so viele hat auch der Vater schwarz geschlachtet. Das tote Schwein wurde dann auf ein Tempo-Dreirad-Auto geladen, mit verwelkten Kränzen vom Friedhof zugeeckt und nach Rösberg bei Bornheim gefahren, wo die Verwandtschaft lebte und das Tier zerlegt wurde. Dorthin wurden die Kinder auch öfter gebracht oder mit dem Fahrrad geholt, wenn es in Köln wegen der Bomben zu gefährlich war.

Der Vater Heinrich Hönig hatte übrigens guten Kontakt zu den Bauern-Kollegen Peter Filz von der Belvederestraße und zu Mathias Fenger vom Dorfplatz. Bei Filzens waren die Kinder oft zu Besuch. Der angesehene Landwirt selbst war ein zugänglicher, aufgeschlossener Mann, und seine Frau empfing die Besucher würdevoll in schwarzer Bluse und gestärkter weißer Schürze.

Auf einen anderen Kollegen freilich, den Landwirt Heinrich Meurer auf dem benachbarten Hofgut Belvedere, war der Vater gar



Die beiden Bornheimer Zeitzeuginnen Margarete Haas und Anni Mandt, geb. Hönig. Beide sind im Haus Bevedere geboren.



**Familie Hönic (v.l.):
der Vater Heinrich Hönic
und Mutter Elisabeth, dann
die Kinder Johannes, Anni,
Margret, Karl-Josef**

nicht gut zu sprechen. Dem Müngersdorfer Ortsbauernführer, so vermutete der Vater, verdankte er die späte Einberufung zur Wehrmacht 1943, hatte Meurer sich doch geärgert, dass sein bester Knecht Soldat werden musste und Hönic verschont geblieben war. Nun sollte es wohl auch den Nachbarn treffen.

Vertreibung der Juden mitangesehen

Margret Haas, zu der Zeit immerhin fast sechs Jahre alt, hat auch noch deutliche Erinnerungen an die Menschen, die im nahegelegenen Fort V und den Baracken daneben zum Abtransport in die NS-Vernichtungslager interniert waren. Während sie über die Unterkünfte selbst nichts berichten kann, wahrscheinlich hat man die Kinder von dort ferngehalten, so weiß die Zeitzeugin doch, dass Juden des Abends hinters Haus kamen, wo die Mutter ihnen heimlich Milch gab oder diese bereitgestellt hatte. „Die Juden mussten, nachdem die Brücke zerstört war, den gleichen Weg gehen wie wir: den Abhang runter, über die Gleise und

die Böschung wieder hoch“, erinnert sich Margret Haas. Und sie hat auch gesehen, dass größere Gruppen jüdischer Menschen über die Belvederestraße stadteinwärts getrieben wurden, um von Köln-Deutz aus in die KZ deportiert zu werden.

Beide Frauen schildern ebenfalls, dass auch Bauer Peter Filz sich um Müngersdorfer Juden verdient gemacht hat. Er habe ihnen mit Lebensmitteln geholfen und einmal einem von ihnen in seinem Haus Unterschlupf gewährt.

1945 kam der Vater Heinrich Hönic glücklicherweise zurück aus dem Krieg. Er strebte eine Veränderung an, und so zog die Familie schon 1946 nach Rösberg, um dort einen größeren Bauernhof zu übernehmen. Die Kinderzeit in Müngersdorf hat sich bei Margret und Anni tief eingepägt. Sie sind immer wieder mal zu Haus Belvedere gefahren und waren glücklich, als sie es sich am 12. September dieses Jahres am Tag des Offenen Denkmals auch wieder einmal von innen anschauen konnten.

Anzumerken wäre noch, dass sich die Familien Gather/Labonté und Hönic nicht an das von den Nazis ermordete Ehepaar Klara und Fritz Stoffels erinnern können; obwohl diese im Haus Belvedere selbst und nicht etwa in einer Behelfsunterkunft im Hof gewohnt haben müssen. Daran erinnert sich unser Autor Helmut Bieger sehr genau.

Kurt Schlechtriemen

Erinnerungen an Tante Klärchen

Bewohner des Hauses Belvedere hingerichtet

Eine Vorgeschichte: Vor dem Haus Belvederestraße 147 in Köln-Müngersdorf findet man zwei „Stolpersteine“ für Fritz Stoffels und für Klara Stoffels, geborene Wichers*.

Fritz, geboren 1898, und Klara, geboren 1904, waren Zeugen Jehovas. Sie waren bereits vor der Machtergreifung Hitlers Prediger dieser Glaubensgemeinschaft. Sie engagierten sich darüber hinaus mit der Verbreitung von „Wachturm“-Literatur. Nach dem Verbot dieser Glaubensgemeinschaft in der Nazizeit vertrieben die Stoffels weiter geheim ihre Broschüren.

Schon 1939 wurde Fritz Stoffels verhaftet und zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. 1943 wurde er erneut und diesmal auch seine Frau Klara verhaftet und zum Tode verurteilt.

Am 11. August 1944 wurde Klara in Berlin-Plötzensee unter dem Fallbeil hingerichtet, und drei Tage später erlitt ihr Man in Brandenburg das gleiche Schicksal.

Klara Stoffels war eine meiner Cousinen mütterlicherseits. Ich nannte sie Tante Klärchen, nicht nur weil sie 28 Jahre älter war als ich, sondern weil sie eine fürsorgliche und liebenswerte Person war.

Bei Tante Klärchen im Haus Belvedere

Ich war damals zwischen sieben und elf Jahre alt und habe in guter Erinnerung, dass meine Mutter und ich gerne und oft Tante Klärchen in Müngersdorf im Haus Belvedere besuchten. Sie wohnte dort vor und im Krieg. Unvergessen ist mir ein wunderschöner Garten, der das Haus umgab. Kaninchen,

Im Garten der Eltern von Klara in der Nähe vom "Wassermann": rechts Fritz Stoffels, 3. von links Klara Stoffels





Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig für Klara und Fritz Stoffels. Der Geburtsname von Klara ist mit Wichers* angegeben. Nach Auskunft des NS-Dokumentationszentrums Köln hatten deren Recherchen nach Klaras Geburtsnamen zwei Versionen: Wichers und Wiechert. Man habe denn wohl den falschen Mädchennamen mangels besseren Wissens gewählt.

Schafe und ein kleines Schweinchen sprangen dort umher, Tiere, an denen ich meine helle Freude hatte. Dazu die liebevolle Wärme, die Tante Klärchen mir gegenüber ausstrahlte. Ich mochte sie einfach gerne besuchen und fühlte mich dort sehr wohl.

Welche Rolle Klara in diesem Hause spielte ist mir nicht klar geworden. Vielleicht war sie eine Art Haushälterin? An andere Personen im Hause kann ich mich nicht mehr erinnern. Auch war mir die Existenz ihres Mannes, Fritz Stoffels, nicht bewusst. Wahrscheinlich wurde in der Familie darüber nicht gerne gesprochen.

Sonderbar war mir beim Herumstöbern im Hause auf der Suche nach Abenteuerbüchern, dass Tante Klärchen mir Hefte zeigte, die mir fremd vorkamen, mit denen ich nichts anfangen konnte. Vermutlich war es Wachturm-Literatur.

Im weiteren Verlauf der Kriegsjahre brachen unsere Besuche plötzlich ab. Tante

Klärchen schien gar nicht mehr dort zu wohnen, dachte ich mir.

Lebensgefährliches Engagement

Ich erinnere mich an einen heftigen Disput im Sommer 1944 in der Küche unseres Hauses zwischen meinem Vater und Klaras Bruder Karl. Ich wurde aus der Küche verwiesen. Da ich fühlte, dass Ungewöhnliches besprochen wurde, versuchte ich, vor der Tür zu lauschen. Als mein Vater herauskam und ärgerlich meine Lauscherei tadelte, erklärte er mir, ich solle es nun doch wissen: Tante Klärchen sei hingerichtet worden. Wobei ich mir unter diesem Wort zunächst gar nichts vorstellen konnte, nur, dass es etwas ganz Schlimmes sein musste.

Später erfuhr ich dann, dass Klara und ihr Mann zum Tode verurteilt worden waren, weil sie Bibelforscher waren. Klaras Mann hatte sich geweigert, Soldat zu werden, Klara hatte es abgelehnt, in einer Munitionsfa-

brik zu arbeiten, und beide hatten sie heimlich Friedensbotschaften der Bibelforscher verteilt.

Ihr Bruder Karl war vorher noch nach Berlin gefahren, um eine Bgnadigung zu erwirken. Er hatte aber keine Chance, eine Anlaufstelle zu finden. Auch ein schriftliches Gnadengesuch an Hitler, in dem Karl u.a. darauf hingewiesen hatte, dass es sich bei Klara um eine geborene Wiechert handele, wohl um Assoziationen zu dem Dichter Ernst Wiechert zu wecken, wurde nie beantwortet.

Heute erinnern zwei Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig an meine Tante Klärchen und ihren Mann und an deren gewaltsames Ende.

Helmut Bieger

Ein Nachtrag

In diesem Zusammenhang ist von Interesse, dass Klaras Bruder Fritz zusammen mit ihrem Bruder Karl eine Jüdin namens Rosel in den letzten Kriegsjahren verstecken konnten.

So gelang es auch meinem Vater, die Frau seines Bruders, die auch Jüdin war und die sich 1944 der Aufforderung zur Deportation durch „Untertauchen“ entzog, zu verstecken.

Trotz dieser fürchterlichen Begebenheiten fand Klaras Bruder Karl nach Kriegsende den Optimismus, sich als Komponist durchzuschlagen und komponierte Karnevalslieder, die neuen Lebensmut bekunden sollten.

(s. Carl Dietmar: Die Chronik Kölns, Stichwort 1946 und die CD von den Bläck Fööss: Usjebomb)



Griechische Spezialitäten in einem außergewöhnlichen Ambiente.

Passend zu den vielfältigen Genüssen ist unser Restaurant stilvoll eingerichtet.

neu: Taverne



Aphrodite
Griechische Spezialitäten

Aachener Straße 698,
Ecke Alter Militärring
50933 Köln - Müngersdorf
Inhaber G. Bazis
Telefon 0221 - 49 33 31

Öffnungszeiten:
Täglich von
17.00 - 24.00 Uhr
Freitag, Samstag und
Sonntag 12.00 - 15.00 Uhr
und 17.00 - 24.00 Uhr
Montag Ruhetag

www.aphroditorestaurant.de

Termine Januar bis Juni 2011

25.05.11
20 Uhr **Jahreshauptversammlung des Bürgervereins Köln-Müngersdorf e.V.**
Pfarrsaal von St. Vitalis, Alter Militärring 41

31.01.11
28.02.11
11.04.11
30.05.11
jeweils 16 Uhr **Sitzungen der Bezirksvertretung Lindenthal**
im Bezirksrathaus, Köln-Lindenthal, Aachener Straße 220/Ecke
Oskar-Jäger-Straße, großer Sitzungssaal, 7. Etage

19.06.11
ab 12.30 Uhr **Pfarrfest der katholischen Gemeinde St. Vitalis rund um die Kirche**
Mit vielen Attraktionen, z.B. Tombola, Spielmeile, großem Bücherbasar,
Flohmarkt und diversen Gaumenfreuden. Der Bürgerverein Köln-Mün-
gersdorf e.V. wird mit einem Informationsstand vertreten sein.

jeweils 19 Uhr **Sitzung des Beirates zur Begleitung der Umsetzung der
Rahmenplanung Braunsfeld/Müngersdorf/Ehrenfeld**
01.02.11 Bezirksrathaus Köln-Lindenthal, Aachener Straße 220
05.04.11 Bezirksrathaus Köln-Ehrenfeld, Venloer Straße 419-421

im Juni 2011 **Freiluga – Tag der Offenen Tür**
Schüler zeigen ihr Wissen und Können zum Thema „Natur“ allen inter-
essierten Besuchern. Begleitet wird dieser Tag von vielen verschiede-
nen Aktionen.

Termine nach **Führungen durch die Freiluga**
Vereinbarung Interessierte Besucher werden in kleinen Gruppen durch die 85 Jahre
alte Anlage (Biologisches Zentrum) geführt. Im Außerschulischen Lern-
ort wird Umweltbildung und Freude zur Natur vermittelt.
Anmeldung unter Telefon 5109610 oder freiluga-schulbio@gmx.de oder
www.freiluga-schulbio.de.

03.07.11
15 Uhr **Stadtteilrundgang „Zwischen Stadion und Künstlerkolonie“**
Erlebnisreiche Führung durch Müngersdorf mit Thomas van Nies,
stattreisen Köln e.V., Start St. Vitalis/Aufgang Wendelinstraße,
Dauer ca. 2,5 Stunden, Preis 8.00 Euro/6.00 Euro (ermäßigt)

Jeden letzten
Sonntag im
Monat
11 Uhr und
15 Uhr **Führung durch die Privatsammlung Jacobi**
Mechanische Musikinstrumente, eine faszinierende, überaus
reichhaltige Sammlung unterschiedlicher Instrumente, Spieluhren,
Glocken- und Orgelspiele, Klaviere, Flügel bis hin zu mechanisch
gespielten Geigen. Die Privatsammlung befindet sich auf der
Linnicher Straße 54a.

Die Dampfwalze wurde entfernt

Tränen am Kämpchensweg

Mit Entrüstung haben Müngersdorfer Bürger auf den Abbau der alten Dampfwalze, das Ende eines Kindertraums, reagiert. Der Bürgerverein schreibt hierzu am 3. November 2010 an das Amt für Kinderinteressen der Stadt Köln Folgendes:

„Ohne irgendeine Vorankündigung und völlig überraschend wurde vor ein paar Wochen die alte Dampfwalze auf dem Spielplatz am Kämpchensweg abgebaut und offensichtlich auch sogleich „geschreddert“. Der Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. ist über dieses Vorgehen der Stadt Köln sehr empört. Uns ist völlig unverständlich, weshalb die Bürger, die Familien mit Kindern, die betroffenen Schulen und Kindertagesstätten und vor allem aber die Spielplatzpaten, deren Adressen dem Amt bekannt sind, vor der unverständlichen Maßnahme nicht von der Stadt Köln über diesen schwerwiegenden Eingriff informiert wurden.

Die Dampfwalze ist nicht nur eins der ältesten, sondern seit Jahrzehnten auch das beliebteste Spielgerät auf diesem sehr gut angenommen Spielplatz. Der Verlust dieses Gerätes wird deshalb als besonders schmerzlich empfunden und wird von all jenen Bürgern, die mit Kindern und Enkelkindern diesen Spielplatz besuchen, sehr bedauert.

Laut Auskunft der Stadt soll die Dampfwalze nicht mehr den üblichen Anforderungen an die Sicherheit solcher Spielgeräte genügt haben. Es soll ein Fachgutachten vom TÜV erstellt worden sein. Dieses Gutachten wird den Bürgern bisher vorenthalten. Der Bürgerverein bittet darum, ihm dieses Gutachten in Kopie zuzuleiten, damit wir uns wenigsten im Nachhinein davon überzeugen können, dass die notwendigen Anforderungen an die Verkehrssicherheit bei der Dampfwalze tatsächlich nicht mehr erfüllt waren. Das Gutachten wird aller-



Entsorgung eines Kindertraums am Spielplatz Kämpchensweg

Schon 65 Jahre



Glückliche Kinder - das war einmal.

dings unabhängig davon nicht als Rechtfertigung dafür herhalten können, wie die Stadt Köln hier mit den Bürgern umgegangen ist.

Von dieser grundsätzlichen Kritik abgesehen, begrüßt der Bürgerverein es sehr, dass bei der geplanten Erneuerung des Spielangebotes am Kämpchensweg Bürger, Kinder, Jugendliche und Anwohner mit ihren Ideen und Vorschlägen in die Planungen einbezogen werden sollen. Der Bürgerverein wird sich gerne auch mit eigenen Anregungen, Vorschlägen und Ideen beteiligen und hofft sehr, dass nach fruchtbaren Gesprächen und einer Orientierungsphase zügig ein tragfähiges Konzept entwickelt und den betroffenen Bürgern (u.a. Spielplatzpate Axel Sartingen, Anwohner am Kämpchensweg, Kindergarten Petershof, Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.) vorgelegt wird.

Dieses Konzept sollte möglichst kurzfristig umgesetzt werden, damit die entstandene schmerzhaftige Lücke im Spielangebot am Kämpchensweg schnell geschlossen wird."

Hildegard Jahn-Schnelle, Klaus Imdahl

Die Kindertagesstätte Petershof befindet sich im Haupthaus einer im Jahr 1896 aus Backstein errichteten Hofanlage in der Belvederestraße 17 in Müngersdorf. In diesem Gebäude, das seit 1926 der Stadt Köln gehört, werden ab 1945, also seit 65 Jahren Kinder betreut.

Um dieses besondere Jubiläum angemessen zu würdigen, haben sich die zehn Mitarbeiterinnen bereits im Herbst 2009 mit dem Ereignis auseinandergesetzt und überlegt, wie es vor allem den Kindern in der Einrichtung nahegebracht werden kann. In der Kindertagesstätte Petershof werden gegenwärtig 60 Kinder in drei Gruppen betreut (acht Kinder unter drei und 52 Kinder über drei Jahren).

Projektarbeit zum Thema „Zeit“

Im Januar 2010 begann in allen drei Gruppen die Projektarbeit zum Thema „Zeit“: In Gesprächen, mit Liedern und den Einsatz von Büchern, durch Spiele, kreatives Gestalten sowie durch Ausflüge, Experimente, Sammeln von bestimmten Gegenständen und Beobachten von Abläufen und Prozessen wurde mit den Kindern erarbeitet, dass die Zeit unser Leben bestimmt, der Tag durch die Uhrzeit eingeteilt wird, das Jahr Monate, Wochen und Tage hat, die Natur sich in den Jahreszeiten verändert und jeder Mensch seine Lebenszeit hat.

Das Singen von alten Liedern und das Kennenlernen von alten Spielen bereitete den Übergang zum nächsten Thema vor: „Als meine Eltern Kinder waren, als meine

Großeltern Kinder waren – das Leben vor 65 Jahren“.

Abschluss und Höhepunkt der Projektarbeit des letzten halben Jahres war das Jubiläumsfest am 26.6.2010, das von einem Festkomitee, bestehend aus Eltern und Mitarbeiterinnen, geplant und vorbereitet wurde. Neben vielen Attraktionen für die Kinder, darunter ein altes Kinderkarussell und ein nostalgisches Puppentheater, Spielaktionen und eine Tombola wurden im „Hofcafe“ selbst gebackener Kuchen und andere Köstlichkeiten angeboten, und in einer kleinen Ausstellung wurden alle Projektergebnisse aus den Gruppen präsentiert. Außerdem haben die Kinder zu Beginn des Festes eine „Zeitreise“ und am Ende ein kleines Theaterstück und das „Petershoflied“ aufgeführt.

Juliane Rohde



Jubiläumsfeier im historischen Ambiente des Peterhofes im Juni 2010

Integration – Kinderarbeit im Jugendzentrum Stolberger Straße

Die Sinne bewegen

Die Jugendeinrichtung Stolberger Straße wurde im letzten Winter verstärkt von Kindern unter 14 Jahren besucht. Dies hat es in der Geschichte der Einrichtung immer wieder gegeben und erklärt sich hauptsächlich durch neu zugezogene Familien in unserem Häuserblock.

Ein weiterer Grund ist aber auch das gesetzliche Rauchverbot, das strikt eingehalten werden muss und in den letzten Jahren zu einer schnelleren Verschiebung der Altersstrukturen beigetragen hat.

Die Kindheitsphase vieler Migranten und Einheimischer stellt oftmals eine harte Konfrontation mit der Realität dar. Sehr problematische Familienverhältnisse, Großfamilien oder allein erziehende Mütter sind eher die Regel als die Ausnahme.

Offene Angebote

Unsere Heranwachsenden sind sich in der Regel oft selbst überlassen, sehr schwierig und zeigen häufig eine erschreckend rücksichtslose Gewaltbereitschaft. Separierungstendenzen oder sogar Bandenmentalitäten der einzelnen Nationalitäten oder Kulturen sind immer wieder deutlich erkennbar.



Flaggen malen: ein bunter Freizeitspaß für die jüngsten Besucher

Die Kinder unserer Umgebung haben an jedem Öffnungstag die Möglichkeit, die Einrichtung bis 21:30 Uhr zu besuchen.

Spezielle offene Angebote, die die Sinne bewegen, werden hierbei in der Regel zweimal pro Woche zusätzlich unter Anleitung durchgeführt: Tonarbeiten, Einradfahren oder Riesenseifenblasen gehören genauso zum Repertoire wie Mosaikbilder basteln oder das Spielen in unserem Ballbad.

Sinn der Arbeit ist es, eine Beziehung zu den Kindern aufzubauen und einen Bezug zur Einrichtung zu schaffen. Durch Spiel und Dialog werden dafür die wesentlichen Grundlagen gelegt: es wird immer wieder ein individueller Selbstaussdruck gemeinsam in der Gruppe und damit integrativ vollzogen. Interkulturelle Freundschaften wer-

den somit in einer besonders prägenden Lebensphase gefördert, wobei die deutsche Sprache als einzig mögliche Kommunikationsbrücke dient.

Interkulturelle Freundschaften

Der Begegnungsraum „Jugendzentrum“ bildet daher neben der Schule jeden Tag ein zusätzliches Lernfeld und begünstigt damit von Anfang an das Verständnis und damit das nachhaltige friedliche Miteinander der verschiedenen Kulturen.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass Jugendliche, die aus der Kinderarbeit kommen, durch ein gewachsenes Vertrauensverhältnis später besser ansprechbar und eher einsichtig sind. Auch deswegen ist die Kinderarbeit für unser Haus ein unverzichtbarer Bereich.

Rainer Jansen

Weihnachtszauber in Müngersdorf

Über eine Sammlung alter
Christbaumspitzen der
Müngersdorferin
Claudia Weinberger

Das Sammeln von Briefmarken, Münzen und vielerlei anderer Versatzstücke unserer Kultur ist verbreitet wie nie zuvor. Dabei zeichnet sich eine zunehmende Spezialisierung ab.

Ganz ungewöhnlich ist der Gegenstand der Sammelleidenschaft von Claudia Weinberger. Was sie sammelt ist wirklich „die Spitze“, die Spitze des Weihnachtsbaums in ihren verschiedensten Ausprägungen vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis in unsere Zeit.

Wie kommt es, dass man einem solchen mit großer Intensität betriebenen Hobby verfällt? Nun, hier unterscheidet sich Claudia Weinberger nicht von anderen Sammlern. Es hat klein angefangen in den sechziger Jahren, als sie auf einem Flohmarkt ihr erstes gutes Stück erstand, weil sie sich an ihre Kindertage erinnert fühlte und Freude beim Anschauen empfand. Zu anderen Erwerbungen bei Trödlern und Antiquitätenhändlern aus der Anfangszeit gesellte sich noch manches Prachtexemplar, und es entwickelte sich eine ausgeprägte Sammleraktivität. Inzwischen ist ein stattliches Ensemble dieses Christbaumschmucks zusammengelassen, das durchaus eine kleine Kulturgeschichte der Christbaumspitze repräsentiert.



Pickelhauben-
spitze mit
Reflexen;
um 1930



Spitze mit Leonischen Drähten;
um 1900



Engel mit gesponnener Glas-
seide und Glaswolke; um 1950



Gläserne
Baumspitze, auch
mit Reflexen und
Strahlen; um 1930

Die einschlägige Literatur über das Brauchtum rund um den Weihnachtsbaum gibt nur wenig Auskunft darüber, wie es um die Verzierung der Spitze unseres symbolträchtigen Tannenbaums bestellt war. Umso besser weiß Claudia Weinberger Bescheid; neben eigenen Nachforschungen hat sie zum Objekt ihrer Liebhaberei ein sehr profundes Wissen zusammengetragen. In den vergangenen Jahren hat sie ihre Schätze schon mehrmals ausgestellt, woraus sich wiederum mehrere Veröffentlichungen in einschlägigen Medien ergeben haben.

Dresdner Spitze

Für den Sammler besonders interessant ist die Baumspitze aus „Dresdner Pappe“, weil diese sehr früh weit verbreitet sowie ungewöhnlich kunstvoll gearbeitet und meist reich verziert ist. „Spitzen“-Schmuck aus diesem Material gibt es seit Anfang des 19. Jahrhunderts. Es handelt sich dabei um die

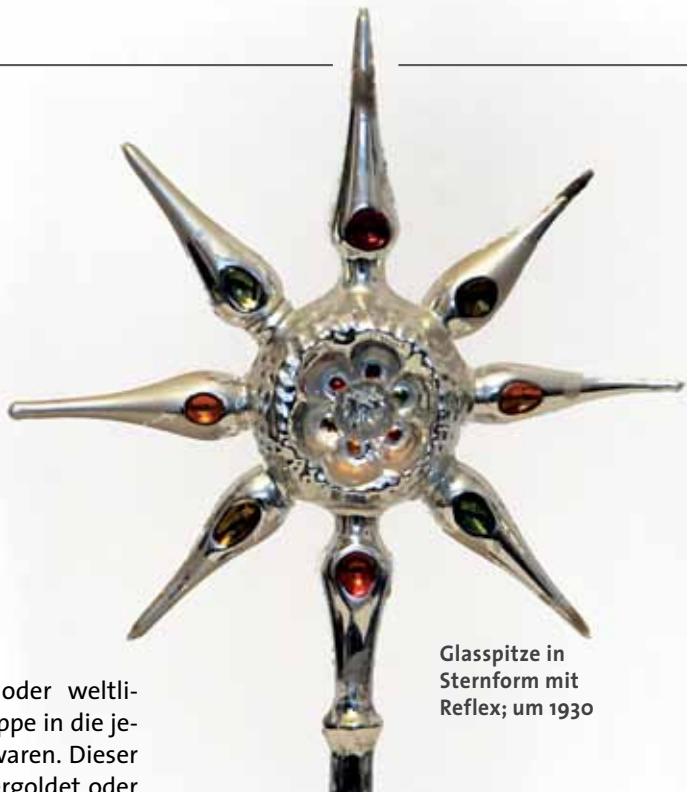


Stufenspitze in Pickelhaubenform handgemalt; um 1950

verschiedensten christlichen oder weltlichen Motive, die aus harter Pappe in die jeweilige Form „hohlgepresst“ waren. Dieser Baumschmuck konnte reich vergoldet oder versilbert oder auch farbig angemalt sein. Teilweise waren diese Weihnachtbaumspitzen nur auf einer Seite geprägt. Es finden sich aber viele Belegstücke, bei denen zwei geprägte Teile seitengleich aufeinander geklebt sind. Nach und nach wurden auch andere Motive verwendet, wie zum Beispiel Engel, Sterne, Kutschen, später sogar – nach 1870/71 – Kriegsmotive.

Nürnberger Rauschgoldengel

Ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Christbaumspitze ging einher mit der Entwicklung der Puppen- und Spielzeugindustrie im Raum Nürnberg. Das Material Pappmachee wurde zunehmend ersetzt durch feine Messing- und Goldbleche, deren Fertigung nun möglich war und aus denen der „Nürnberger Rauschgoldengel“, dem bald überregionale Bedeutung zukam, herge-



Glasspitze in Sternform mit Reflex; um 1930

stellt wurde. Hatten erste Exemplare des Nürnberger Rauschgoldengels noch Arme und Beine, so präsentieren sich die typischen Beispiele – so auch die von Claudia Weinberger – stattdessen mit geschwungenen runden Flügeln, einer feingearbeiteten Goldkrone und verziertem Kleid, wobei der Rock plissiert und weit ausgestellt ist. Gleichzeitig tragen diese Rauschgoldengel Schultertuch und verzierte Schürze. Der Kopf ist zunächst aus angemaltem Wachs, später aus Holz oder Porzellan gefertigt. Von seinem Symbolgehalt her erinnert dieser Weihnachtsschmuck an das Christkind, wie ja auch die Verwendung von Gold auf den König Melchior zurückgeht, der dem Jesuskind Gold als Geschenk brachte.

Die Entwicklung der Baumspitze aus Dresdner Pappe und des Nürnberger



Pickelhaubenspitze mit Glöckchen; ab 1900



Lamettabürstenspitze mit Engel; um 1900



Glasseidenspitze mit Engel; um 1900

Rauschgoldengels vollzog sich etwa zeitgleich im 19. Jahrhundert.

Gläserne Baumspitzen

Eine wichtige Neuerung stellen gegen Ende des 19. Jahrhunderts die gläsernen Baumspitzen dar. In ihrer Form erinnern sie an die Spitze der preußischen Pickelhaube, und so präsentieren sie sich auch eindrucksvoll in der Sammlung Weinberger: farbig, silbern oder golden, aus einer oder mehreren Kugeln geblasen, mit Glöckchen und ohne, mit großem, kleinem oder auch ganz ohne Lamettaschweif. Es ist die Christbaumspitze, wie wir sie aus dem vergangenen Jahrhundert bis heute kennen. Diese gläserne Baumspitze verdrängte schnell ihre Vorläufer aus Dresdner Pappe oder auch den Nürnberger Rauschgoldengel.

Zu erwähnen bleibt noch, dass die einzelnen Baumspitzen zum Teil sehr reichhaltig mit Glasseide oder Lametta verziert sind. Glasseide wurde 1830 in Lauscha bekannt. Das glatte Material wurde für die Flügel der

Engel oder für „Schweifsterne“ verwendet. Insbesondere aber das heute viel geschmähte Lametta, 1878 erfunden, verzierte die Christbaumspitze in vielfältiger Art.

Auch Künstler der heutigen Zeit überraschen mit neuen Ideen bei der Entwicklung der Christbaumspitze. Sie setzen auf neue Farben und zeitgemäße Verzierungen, wobei die Grundform der bekannten Baumspitze aber erhalten bleibt.

Kurt Schlechtriemen

Quellen

Claudia Weinberger: Weihnachtszauber – Federbäumchen, Pickelhauben und Glockengeläute, Broschüre zur gleichnamigen Ausstellung vom 6. bis 20. 12. 1995

Eva Stille: Christbaumschmuck, Ein Buch für Sammler und Liebhaber alter Dinge, Nürnberg 1979

Dieser Beitrag ist ein gering veränderter Neudruck aus dem Vorgängerheft von BlickPunkt Müngersdorf 1999.

Ausstellung: Sparkasse KölnBonn, Hahnenstraße 57, 50667 Köln, 30. November bis zum 30. Dezember 2010

Nixen in der Lindenthaler Kulturnacht



Odysseus,
Fotomontage
Foto auf
Alu-Bond

"NIXEN – Das Weibliche im Wasser" ist der Titel der dreiteiligen Ausstellung von Monika Frei-Herrmann, die Helga Blömer-Frerker, Bezirksbürgermeisterin Köln-Lindenthal, in der Lindenthaler Kulturnacht 2010 eröffnete.

Die Ausstellung präsentiert drei eigenständige Bild-Serien von Nixen. Zum einen Bildkompositionen, in denen Nixen-Masken in Gewässern mit Wasserstrukturen hinter-

legt sind. Die Fotomontagen transferieren die mystischen Wesen in die Jetztzeit. Zum anderen präsentiert Frei-Herrmann ihr umfangreiches Archiv von Nixenfotos auf fließenden, wasserfarbigen Textilien (von der Kleinen Meerjungfrau in Kopenhagen bis zur Mama-Water aus Afrika) und als dritte Serie Schatten-Nixen, gemalt in Acryl auf Leinwand. www.frei-herrmann.de



Helga Blömer-Frerker eröffnet die Nixen-Ausstellung von Monika Frei-Herrmann.



Angelika Burauen liest aus "Märchen von Nixen und Wasserfrauen".

Bürgerverein gratuliert Ulrich Markert

Für seine besonderen ehrenamtlichen Verdienste um den Erhalt unserer Denkmäler und unserer Kulturlandschaft wurde Ulrich Markert im September dieses Jahres vom Landschaftsverband Rheinland mit der Auszeichnung des Rheinlandtalers geehrt. „Denkmäler mögen träumen, aber sie können nicht schreien, wenn es Ihnen schlecht geht. Die Stimme müssen wir Menschen ihnen verleihen“, so Ulrich Markert zu seinem Engagement.

Der Bürgerverein gratuliert Ulrich Markert und bedankt sich bei ihm für sein außergewöhnliches Engagement für Müngersdorf. Er hat sich hier insbesondere für den Denkmalschutz beim Haus Fengerschöngen und für Erhalt und Förderung der Freiluga eingesetzt. Dank von ihm eingeworbener privater Spendenmittel konnte das Rheintalprofil in der Freiluga restauriert und am „Tag des Forts“ 2008 der interessierten Öffentlichkeit präsentiert werden. Der Bürgerverein würde sich über weitere Unterstützung für Müngersdorf freuen.



Neue Optik für den Bürgerverein

Bereits beim Pfarrfest im Juni 2010 konnte der Vorstand den Bürgerverein mit einem neu gestalteten Stand repräsentieren.

Noch aktueller, noch übersichtlicher soll auch die neue Internetplattform des Bürgervereins werden. Dazu werden wir ein neues Programm einsetzen und hoffen, schon in wenigen Wochen die Ergebnisse online freischalten zu können. Wir arbeiten mit Hochdruck an der Umstellung und sind gespannt, wie Ihnen unser neues „Outfit“ gefällt.



Hildegard Jahn-Schnelle gratuliert Ulrich Markert im Namen des Bürgervereins.



Demnächst mit neuer Gestaltung:
www.buergerverein-koeln-muengersdorf.de



Belvedere-Brücke eröffnet

Der Regen hatte ein Einsehen und unterbrach seine frühsummerlichen Ergüsse für kurze Zeit während der Feierlichkeiten zur Einweihung der Belvederebrücke am 12. Juni 2010. Gemeinsam mit Kölns Oberbürgermeister Jürgen Roters, den beiden Bezirksbürgermeistern Helga Blömer-Frerker (Lindenthal) und Josef Wirges (Ehrenfeld) sowie dem Initiator und Bauherrn Anton Bausinger fand der Brückenschlag mit mehreren hundert Bürgerinnen und Bürgern des Kölner Westens statt. Nach dem offiziellen „Band-Durchschneiden“ weihten als Erste einige

Dutzend Kinder, von beiden Seiten der Brücke kommend, diese mit orangenen Luftballons ein, die, in den tristen Himmel aufsteigend, diesen für einige Zeit milde stimmten.

Nach dem offiziellen Teil gab es ein schönes Fest mit Suppe und Kölsch und vielen neuen Begegnungen zwischen Vogel-sängern, Müngersdorfern und Vertretern aus Politik und Verwaltung. Viele Bürger nahmen „ihren“ neuen Rad- und Fußweg danach für den Heimweg erstmalig in Gebrauch. Seither wird das Bauwerk vor allem an den Wochenenden stark frequentiert.



Oberbürgermeister Jürgen Roters, Bezirksbürgermeister Josef Wirges, Bauherr Anton Bausinger, Bezirksbürgermeisterin Helga Blömer-Frerker eröffnen die Belvedere-Brücke (von links).

Verkehrprojekt auf gutem Wege

Im November dieses Jahres hat die Stadt die in ihrem Auftrag erstellte detaillierte Verkehrsplanung zur Optimierung des Knotens Aachener Straße/Militärtring und zum Anschluss der Stolberger Straße an den neuen Militärtring im Rahmenplanungsbeirat vorgestellt. Grundlage dieser Planung ist das vom Bürgerverein vorgeschlagene Verkehrskonzept, das mit dem Verkehrsplaner Peter Gwiasda erarbeitet wurde und im Rahmenplanungsbeirat und in der Bezirksvertretung breite Zustimmung fand.

Bei der nun vorliegenden städtischen Planung sind für den Anschluss der Stolberger Straße zwei Varianten ausgearbeitet worden, wobei die Stadt Köln die Lösung mit einem Kreisverkehr bevorzugt. Vieles spricht für diese Alternative, unter anderem die Tatsache, dass dann nur ein Baum gefällt werden müsste, während bei der anderen Lösung zwei oder drei Bäume entfallen



würden. Sobald das Lärmgutachten vorliegt – das ist voraussichtlich Anfang nächsten Jahres der Fall – wird die Planung mit der Bezirksregierung abgestimmt. Danach kann das Planfeststellungsverfahren eingeleitet werden, das nach Einschätzung der Stadt Köln mindestens zwei Jahre dauern wird. In dem Verfahren werden die Bürger im Rahmen der Offenlage Gelegenheit haben, sich über Details der Planung zu informieren und Anregungen und Bedenken vorzutragen. Der Bürgerverein wird rechtzeitig über Planung und Termine informieren.



Schöne Beleuchtung von St. Vitalis

Als letzten Baustein zur umfangreichen Verschönerung unseres alten Dorfplatzes sind die Lampen rund um die Kirche erneuert worden. Außerdem wurden, rechtzeitig zur dunklen Jahreszeit, von der katholischen Kirchengemeinde Sankt Vitalis zusätzliche Scheinwerfer installiert, die das schöne Mauerwerk der Kirche in den Abendstunden nun allseitig illuminieren.



85-Jahrfeier Freiluga

„Erzähle es mir, und ich vergesse.
Zeige es mir, und ich erinnere.
Lass es mich tun, und ich verstehe.“

Konfuzius

Unter diesem Leitsatz wurde das 85-jährige Bestehen am 19.6.2010 in der Freiluga gefeiert. Reden von Politikern, Unterstützern, Vertretern des Fördervereins Freiluga e.V.

und praktische Arbeiten von Schülern der HS Overbeckstraße an verschiedenen Lern-Stationen konnten die zahlreichen Besucher und Gäste mit großem Vergnügen erleben.

Der größte Wunsch des Fördervereins ist es, dass jeder, der die Freiluga unterstützen möchte, Mitglied im Förderverein wird, damit dieser wichtige Lernort auch 100 Jahre alt werden kann. www.freiluga-schulbio.de



„Ein Buch für die Stadt“: Zum 7. Mal war die Freiluga mit einer Lesung dabei.

Freiluga-Rückblick

An und in der historischen Liegehalle am lodernen Feuer wurden bei heißem Apfelsaft-Punsch-Schlürfen und rauschendem Regen Auszüge aus dem Buch von Norbert Scheuer „Überm Rauschen“ vorgelesen.

Künstlerisch unterstützt wurde dieser Abend von eindrucksvollen Bildern von Christa Hoffmann-Kamps, musikalisch begleitet von der Müngersdorfer Künstlerin Rose Titz und dem Gitarristen Max Erben.

FOTOS: UTE PRANG | DOROTHEA ERPENBECK

Lust auf Müngersdorf und Lust auf mehr

Wege zu Geschichte und Kultur unseres Stadtteils



Auf drei hervorragend bebilderten Rundgängen wird der Leser an die Hand genommen und durch Müngersdorf geführt.



Lust auf Müngersdorf
Wege zu Geschichte und Kultur
unseres Stadtteils
88 Seiten, Format 14,7 x 21 cm
ca. 180 farbige Fotografien
gebunden, Pappband mit aus-
klappbaren Karten mit Routen
5 Euro (zzgl. Versandkosten)
ISBN 978-3-00-026464-1

Mit kurzen informativen Texten und brillanten Fotos stellen wir Ihnen 74 ausgewählte Stationen Müngersdorfs vor und führen Sie auf drei Wegen zu

- allen denkmalgeschützten historischen Bauwerken
- architektonisch bedeutsamen Gebäuden der Gegenwart
- beeindruckenden Naturdenkmälern.

Die großen Linien einer mehr als tausendjährigen Geschichte werden aufgezeigt und die Müngersdorfer Highlights in ihrem geschichtlichen Zusammenhang dargestellt.

Bestellung:

Vorname

Name

Straße

PLZ/Ort

Tel

E-Mail

Lust auf Müngersdorf

Anzahl Preis Gesamt*

5,-

*zzgl. Versandkosten. Zahlung nach Lieferung mit Rechnung

Datum/Unterschrift

Bestellung an: Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V., Kirchenhof 4, 50933 Köln, Tel. 0221 - 49 56 16
info@buergerverein-koeln-muengersdorf.de, www.buergerverein-koeln-muengersdorf.de



“Jeder Müngersdorfer sollte Mitglied sein”

Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.

Kirchenhof 4

50933 Köln

Beitrittserklärung

Ja, ich möchte Mitglied werden im Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.,
Kirchenhof 4, 50933 Köln.

Name:

Vorname:

Straße/Nr.:

PLZ/Ort:

Telefon:

Email:

Ort/Datum

Unterschrift

Ich möchte meinen Jahresbeitrag einschließlich Spende von meinem Konto
einziehen lassen (bitte zusätzlich die nachfolgende Ermächtigung ausfüllen).

Den Jahresbeitrag in Höhe von 10 Euro sowie meine Regelspende (mindestens
10 Euro) werde ich bis zum 30.03. eines Jahres auf das Konto 190 23 94 bei der
Sparkasse KölnBonn (BLZ 370 501 98) überweisen.

Ermächtigung zum Einzug der Jahresbeiträge durch Lastschriften

Hiermit ermächtige ich den Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. widerruflich, den von mir zu
entrichtenden Jahresbeitrag von 10 Euro für den Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. sowie
meine Spende in Höhe von Euro (mindestens 10 Euro)

ab dem Jahr:

bei Fälligkeit von meinem Konto Nr:

bei Kreditinstitut:

BLZ:

mittels Lastschrift einzuziehen.

Wenn mein Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, besteht keine Verpflichtung des
kontoführenden Geldinstituts, die Lastschrift einzulösen.

Ort/Datum

Unterschrift

SEIDELT & KREUTZER GmbH & Co. KG

- Seit 1932 im Kölner Westen

- Seit 1960 in Müngersdorf

Beratung • Ausführung • Kundendienst • Wartung

- Heizungen für alle Brennstoffe
- Heizkesselsanierung
- Rohrnetzsanierung
- Komplettbadsanierung
- Fachbetrieb für senioren- und behindertengerechte Installation
- Sanitäranlagen
- Brennwerttechnik
- Wasseraufbereitung
- Solar-Nutzung

Wendelinstraße 71 • 50933 Köln (Müngersdorf)
Telefon (02 21) 491 24 85 • Telefax (02 21) 491 29 75
eMail: info@seidelt-kreutzer.de
Homepage: www.seidelt-kreutzer.de



Genießen auf Italienisch!

Treffen Sie sich bei Kai Lohrengel im Weinladen mit integrierter **Caffè & Weinbar am Dorfplatz**, genießen Sie leckere Köstlichkeiten aus Küche & Keller und fühlen sich wie in Italien.

Neue Öffnungszeiten:

Di, Mi 12 – 18 Uhr
Do, Fr 12 – 22 Uhr
Sa, So 10 – 22 Uhr

Am Wochenende jetzt
auch Frühstück!

vini diretti
Wein erleben

www.vini-diretti.de
Tel. 0221 947 33 75

Caffè & Weinbar, Weinladen, Veranstaltungen, Online-Shop



Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.